

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Generaloberst v. Boehn war der Ansicht, daß „die jetzige Lage dem Gegner als Sprungbrett gegen Soissons dienen würde“ und hielt es daher für erforderlich, das verlorene Gelände durch einen Gegenangriff wiederzunehmen. In einer Eingabe an das Heeresgruppenkommando machte er entsprechende Vorschläge: der Gegenangriff selbst sollte — abgesehen von einigen artilleristischen Verstärkungen — mit den der Armee an ihrer Westfront zur Verfügung stehenden Kräften erfolgen, doch waren dann für die weitere Kampfführung zwei neue Stellungendivisionen erforderlich. Kronprinz Wilhelm gab die Eingabe der 7. Armee zur Entscheidung an die D.H.L. weiter, nahm jedoch selber gegen den Antrag Stellung, da sich bei einem Gegenangriff ein erhöhter Kräfteverbrauch ergeben würde, der mit der bevorstehenden eigenen Offensive nicht in Einklang zu bringen sei. Auch war die Heeresgruppe der Überzeugung, daß mit Beginn des „Reims“—„Marneschuß“=Angriffs bei Soissons eine wesentliche Entlastung eintreten würde. Die D.H.L. traf ihre Entscheidung im Sinne der Heeresgruppe: der Gegenangriff hatte zu unterbleiben. Die 7. Armee wurde darauf hingewiesen, die Abwehrbereitschaft der Gruppen Staabs und Watter (XXXIX. Ref.R. und XIII. A.R.) durch sorgfältige Gliederung auf ein Höchstmaß zu bringen. Eine wesentliche Verstärkung konnte aber nicht in Aussicht gestellt werden, die Armee sollte sich aus sich selbst heraus weitere Reserven für die Abwehrfront schaffen.

Demgegenüber vertrat Generaloberst v. Boehn in einem Schreiben vom 30. Juni erneut die Auffassung, daß angesichts der unaufhörlichen Vorstöße gegen die deutschen Stellungen zwischen Dize und Marne von einer Beruhigung dieser Front nicht die Rede sein könne, wenn auch die planmäßigen Teilangriffe südlich der Aisne noch nicht als Basis eines späteren Großangriffs gedeutet werden müßten, sondern mehr als Abwehrmaßnahmen zum Entsatz des bedrohten Waldgeländes östlich Villers-Cotterêts. Aber der durch diese Abwehrmaßnahmen bedingte Entsatz starker Kräfte ermögliche es eben dem Gegner, Teilangriffe gegen die deutschen verwundbaren rückwärtigen Verbindungen zu führen. Um gegen solche Schläge die erforderliche Schulterfreiheit bei dem „Marneschuß“=Angriff zu besitzen, beantragte die Armee erneut eine erhebliche Stärkung ihrer Westfront, vor allem auch an Artillerie; 54 Feld- und 18 schwere Batterien wurden für diesen Abschnitt angefordert.

Die Heeresgruppe stellte der 7. Armee nunmehr die Zuführung einer neuen Division — Generaloberst v. Boehn hatte außer sonstigen Verstärkungen (u. a. Überweisung von ausgebildetem Ersatz) mindestens